

oö MUSEUMSINFO

01 | 2020

*Neuigkeiten aus der oberösterreichischen
Museumslandschaft*



.....
12
Stiftsmuseum Wilhering
Kleindenkmaldatenbank
im forum oö geschichte
Neue Publikationen zum
Sammeln und Bewahren
Terminvorschau 2020
.....



Impressum

Herausgeber: Verbund Oberösterreichischer Museen; ZVR: 115130337

Redaktionsteam: Mag. Dr. Christian Hemmers, Mag. Elisabeth Kreuzwieser, Mag. Dr. Klaus Landa;

Layout: Claudia Erblehner, Linz: www.erblehner.com; Druck: Gutenberg-Werbering Gesellschaft m.b.H.

Welser Straße 20 | 4060 Leonding | +43 (0) 732/68 26 16 | info@oemuseen.at

www.oemuseen.at | www.oegeschichte.at

Die *OÖ Museumsinfo* ist keine Druckschrift im Sinne des Gesetzes und ergeht an einen im Titel genannten Personenkreis.

Titelfoto: Stiftsmuseum Wilhering (Foto: Kurt Hörbst)

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Der Beginn der Museumssaison steht bevor und allerorten liefen intensive Vorbereitungen für Sonderausstellungen und Veranstaltungen. Mit Elan machten sich alle ans Werk – auch wir bereiteten uns voller Tatendrang auf das neue Museumsjahr vor, das unter anderem ein umfangreiches Veranstaltungsprogramm mit einigen neuen Akzenten enthalten sollte.

Ein Ergebnis unserer Überlegungen halten Sie nunmehr in Händen: Die erste Ausgabe der *OÖ Museumsinfo. Neuigkeiten aus der oberösterreichischen Museumslandschaft*. Unsere Zeitschrift, die weiterhin dreimal im Jahr erscheinen wird, hat nicht nur einen neuen Titel, sondern vor allem ein neues Layout erhalten. Damit setzen wir die Erneuerung unseres Erscheinungsbildes konsequent fort. Wir hoffen, dass Ihnen die neue Gestaltung gefällt!

Doch manches Mal kommt es ganz anders und alle Planungen geraten durcheinander: So überrollte uns alle vor kurzem der Corona-Virus. Dies führte zu Einschränkungen in einem Ausmaß, das wir uns vor einigen Wochen in keiner Weise vorstellen konnten. Das öffentliche Leben kam weitgehend zum Stillstand. Alle Veranstaltungen mussten abgesagt werden. Auch die Aktionswoche zum Internationalen Museumstag, die wir heuer umfangreich weiterentwickeln wollten, wird nicht stattfinden können. Wir bitten um Verständnis dafür, dass wir den Beitrag dazu in der aktuellen *OÖ Museumsinfo* dennoch weitgehend in der ursprünglichen Form beibehalten haben, um Ihnen zumindest einen Eindruck davon vermitteln zu können, welch vielfältiges Programm die Museen dafür vorbereitet haben.

Zweifelsohne wird es noch lange dauern, bis sich das Leben wieder in halbwegs gewohnten Bahnen wieder abspielen können. Manche Routinen werden wir in der Folge wohl kritisch überdenken müssen.

Diese neue Situation bringt sicherlich zahlreiche Unsicherheiten, Enttäuschungen und Probleme auch im Kulturbereich mit sich. Finanzielle Einbußen werden nicht ausbleiben, auch bei den ehrenamtlich geführten Museen, für die jeder Euro an Einnahmen zählt. Umso mehr wird eine wesentliche Aufgabe sein, diese Häuser noch besser zu unterstützen – auch vonseiten der Kulturpolitik. Wichtig scheint aber vor allem zu sein, gerade auch im Kulturbereich zusammenzuhalten und solidarisch zu sein – und das nicht nur angesichts der Corona-Krise.

Bei allem Unerfreulichen, das uns beschäftigt, können wir die Wochen, in denen das öffentliche Leben still steht oder in sehr eingeschränktem Maß läuft, vielleicht auch für eine Nachdenkpause nutzen oder Dinge in Angriff nehmen, die wir mit Blick auf die zahlreichen Agenden bisher nicht bewältigen konnten.

Ihnen allen wünschen wir auf jeden Fall viel Gesundheit und Kraft für die kommende Zeit. Wir freuen uns, wenn alle Museen wieder ihre Türen öffnen und hier Menschen wiederum auftanken und gemeinsam anregende Stunden verbringen können!

Ihr Team des Verbundes Oberösterreichischer Museen



06

Stiftsmuseum Wilhering
Ein neues Museum in
Oberösterreich

09

Calcaria/Römische Kalkbrennöfen
Ein neuer Schutzbau in Enns und
eine Sonderausstellung im Museum
Lauriacum



12

100 Jahre ÖGEG Lokomotive 77.28
(BBÖ 629.43)



15

**Altes Sackleinen – neuer
Leinensack**
Ausstellung im Sallaberger-Haus
in Zell an der Pram



16

50 Jahre Webereimuseum Haslach
Ein halbes Jahrhundert mit Höhen
und Tiefen

18

Museum für alle!
Aktionswoche vom
9. bis 17. Mai 2020
Neun Tage voller Entdeckungen in
Oberösterreichs Museen



22

**OÖ Kleindenkmaldatenbank im
forum oö geschichte**
Dokumentation von Klein- und
Flurdenkmälern in Oberösterreich



24

Hochschullehrgang
Kulturvermittlung
Neustart im Herbst 2020



25

**Ethik des Sammelns –
Ethik des Bewahrens**
Zwei Publikationen von
ICOM Deutschland



27

Fragen im Museumsalltag?
Fachinformationen auf
www.oemuseen.at

28

**Veranstaltungen und Tagungen
2000**
Ein Überblick



30

Kurz notiert
Neuigkeiten aus
Oberösterreichs Museen



STIFTS- MUSEUM WILHERING

EIN NEUES MUSEUM IN OBERÖSTERREICH

Das Zisterzienserstift Wilhering, das 2021 sein 875-Jahr-Jubiläum feiert, wurde in den letzten Jahren baulich umfassend saniert. Neben der Renovierung des Kirchturms, des Meierhofes und ausgewählter Kunstobjekte erfolgte eine künstlerische Umgestaltung des Stiftshofes, sodass sich nun den Besucherinnen und Besuchern ein wunderbares Gesamtensemble bietet. Im Meierhof des Stiftes Wilhering, der bis dato bereits Sammlungen des Künstlers Fritz Fröhlich und des Musikers und Ordenspriesters Balduin Sulzer beherbergte, wurde ein neues Museum gestaltet, das sich dem Stift und dessen Geschichte sowie den beiden Künstlerpersönlichkeiten widmet.

Am 6. Dezember 2019 öffnete das Stiftsmuseum Wilhering im Rahmen einer feierlichen Eröffnung seine Pforten für Besucherinnen und Besucher. „Das Stiftsmuseum Wilhering lädt ein zum selbständigen Erkunden, es

vermittelt Botschaften und stellt Fragen. Insbesondere soll es ein Ort sein, der zu Ruhe und Besinnung und damit immer wieder aufs Neue zum Verweilen einlädt“, so die Intention der Kuratorin der Ausstellung Lydia Altmann-Höfler. Das neue Museum definiert sich als Ort der Begegnung, des Verweilens und des In-sich-Gehens.

Die Umgestaltung des Meierhofes

Für das bauliche Konzept zeichnet Architekt Dipl.-Ing. Hans Georg Liebl verantwortlich, mit der Innenausstattung des Museums wurden die Ausstellungsarchitekten des Teams von mia2 mit Sandra Gnigler und Gunar Wilhelm betraut.

Die Bausubstanz des Meierhofes, der den Stiftshof auf der südöstlichen Seite eingrenzt, ist teilweise noch romanischen Ursprungs – in diesem Bereich sind nun die

Stiftspforte, ein Café, der Museumsshop und die Garderobe untergebracht. Westlich des Eingangs befindet sich ein heller Saal mit übereinanderliegenden Fenstern, der rund 120 Personen Platz bietet und für Veranstaltungen genutzt werden kann. Der Museumsbereich selbst, der rund 700 m² Ausstellungsfläche umfasst, befindet sich im östlichen Teil des Gebäudes und reicht bis an die Kirche heran.

Als zentrales Element begegnet uns Holz in der Ausstellungsgestaltung: Die gesamte Ausstellung wird auf hölzernen Stelzen getragen, sie geben Stabilität und stellen – den Glauben versinnbildlichend – ein kraftvolles Fundament dar.

7 Räume – 7 Themen

Lydia Altmann-Höfler, die leider kurz vor der Museumsöffnung verstorben ist, fungierte als Kuratorin für das inhaltliche Konzept. In insgesamt sieben Räumen können sich Museumsbesucherinnen und -besucher mit sieben verschiedenen Themen auseinandersetzen, die sowohl für sich alleine als auch in Verbindung zueinander stehen. Der erste Raum steht unter dem Motto *Rokoko im Donautal* und widmet sich ausführlich und in mehreren Vertiefungsebenen der Geschichte des Zisterzienserstiftes. An einem zentralen, großen Tisch auf dem Hörstationen, Lesetexte und einzelne Objekte platziert sind, befinden sich zahlreiche Sitzgelegenhei-

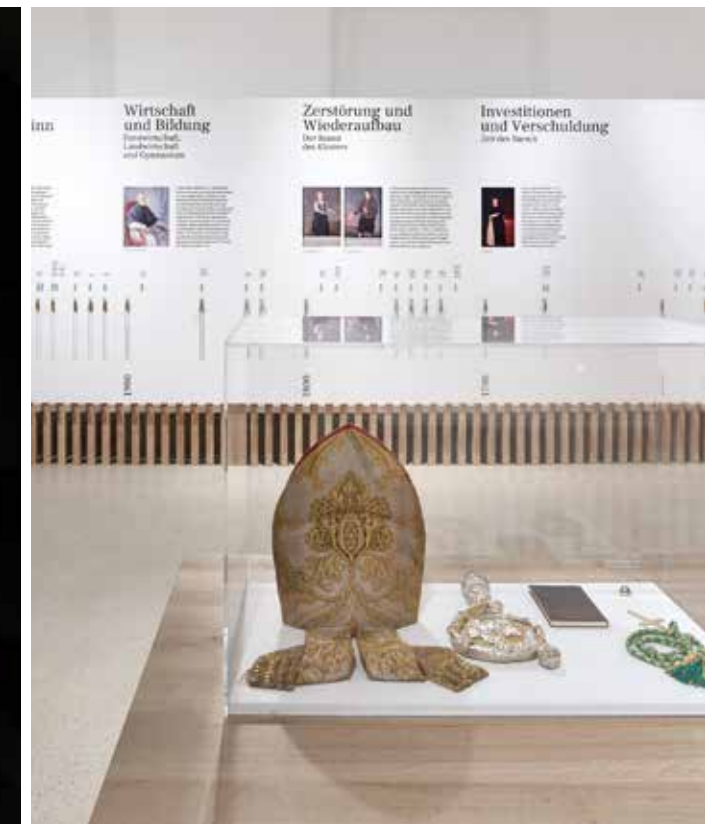


Seite 6: „Klosterleben heute – Nah bei den Menschen“ – ehemalige Durchfahrt mit Blick auf den Stiftshof

oben links: Eine Text- und Klanginstallation rund um eine spätgotische Brunnenschale lädt zum Verweilen ein

oben rechts: „Rokoko im Donautal“ – Ausstellungsraum zur Geschichte des Stiftes Wilhering

unten rechts: Ausstellungsraum mit Werken von Fritz Fröhlich



ten, die zum Verweilen und Vertiefen einladen. Da nicht alle Räumlichkeiten des Stiftes für Besucherinnen und Besucher zugänglich sind, werden hier mithilfe von „Gucklöchern“ Einblicke in verschiedene Bereiche des Stiftes gewährt. So kann man unter anderem einen Blick in das Büro von Abt Reinhold Dessel werfen. Diese Einladung, das Stift mithilfe von „Gucklöchern“ zu entdecken, begeistert nicht nur junge Besucherinnen und Besucher.

Die ehemalige Hofdurchfahrt als zweiter Museumsraum wurde mit einer vollflächigen Glasfront verschlossen, bleibt aber gleichermaßen geöffnet, um einen wunderbaren Blick auf den Stiftshof und die Stiftskirche frei-



oben:
„Fröhlich trifft Sulzer“:
Balduin Sulzer komponierte Stücke zu ausgewählten Werken von Fritz Fröhlich

rechts:
„Rokoko im Donautal“ –
Ausstellungsraum zur
Geschichte des
Stiftes Wilhering

Alle Fotos:
Kurt Hörbst



zugeben. Dieser Raum *Klosterleben heute – nah bei den Menschen* widmet sich dem Leben der Zisterziensermonche in der heutigen Zeit. Im Rahmen von Videosequenzen kommen Mönche aus dem Zisterzienserstift zu Wort und beantworten Fragen zum Leben im Kloster. Kinder können hier in eine Mönchskutte schlüpfen. Der folgende, abgedunkelte Museumsraum wird von einem einzigen zentralen Exponat bestimmt: einer sehr großen, spätgotischen Brunnenschale, die viele Jahre lang unerkannt als überdimensionale Blumenvase gedient hatte. Eine Klang- und Textinstallation lädt Besucherinnen und Besucher ein, an den Wandbänken Platz zu nehmen, zu verweilen und eingespielten Klängen zu lauschen und über ausgewählte Texte des heiligen Bernhard von Clairvaux nachzudenken, die auf die Wand

projiziert sind. Der Raum steht unter dem Motto *Leben aus der Quelle: Natur – Spiritualität*.

Im vierten Raum ist eine Nutzung für wechselnde Ausstellungen vorgesehen, um immer wieder neue Themen und Objekte in die Präsentation einzubringen. Derzeit ist der Raum dem Thema „Garten“ gewidmet. Ausgehend von Forschungen von Dr.ⁱⁿ Regine Jungwirth und Mag. Franz Haudum wird hier die Geschichte der Stiftsgärten und der Höfe des Stiftes umfassend präsentiert. Der folgende Raum steht unter dem Thema *Ein Leben für die Musik* und ist dem Wirken und Schaffen Pater Balduin Sulzers gewidmet. Der Raum beinhaltet außer einem Portrait und dem Schreib- und Arbeitstisch Sulzers keine Objekte, dafür zahlreiche Hörstationen mit Werken des Komponisten.

Fröhlich trifft Sulzer – so lautet die Botschaft des sechsten Raumes, der ausgewählte Skulpturen Fritz Fröhlichs zeigt. Balduin Sulzer wählte diese Objekte aus und komponierte eigene Musik dazu. In diesem Raum können Exponate gleichzeitig betrachtet und „gehört“ werden. Im letzten Raum, der bereits seit 2010 die Fritz-Fröhlich-Sammlung beherbergt, werden Werke aus dem Nachlass des Künstlers gezeigt, der rund 300 Exponate umfasst.

Vermittlungskonzept der Ausstellung

Im Fokus der Ausstellung stehen das Stift Wilhering mit seiner Geschichte, die Spiritualität der Zisterzienser und deren Aufgaben heute sowie Persönlichkeiten des Stiftes. Besonderer Wert wurde darauf gelegt, für die Besucherinnen und Besucher zwei Ebenen der Vermittlung anzubieten: eine Überblicksinformation zum jeweiligen Thema eines Raumes und die Möglichkeit, sich, je nach Interesse, in einzelne Inhalte ausführlicher zu vertiefen. Darüber hinaus bieten diverse Interaktionen einen kurzweiligen Rundgang auch für die jüngeren Besucherinnen und Besucher an. So kann das Stift aus hölzernen Bausteinen nachgebaut werden, mit hölzernen Miniaturkegeln gespielt werden oder Kinder können selbst in eine Mönchskutte schlüpfen.

Textbasis: Lydia Altmann-Höfler †, Kuratorin der Ausstellung, redaktionell ergänzt sowie Website

STIFTSMUSEUM WILHERING

Linzer Straße 4 | 4073 Wilhering
+43 (0) 7226/23 11-12 oder 60
zentralverwaltung@stiftwilhering.at | stiftwilhering.at/
kultur/museum-stift-wilhering/

Öffnungszeiten:

Dienstag bis Sonntag 10:00 bis 16:00 Uhr
Montag geschlossen
Fixe Führung jeden ersten Sonntag im Monat um 14:00 Uhr
(Führung und Eintritt: € 5,00 p.P.)

Visualisierung der Kalkbrennöfen
von Lauriacum (© 7Reasons)



CALCARIA/RÖMISCHE KALKBRENNÖFEN

EIN NEUER SCHUTZBAU IN ENNS UND EINE SONDERAUSSTELLUNG IM MUSEUM LAURIAMUM

In der Nähe der Nordecke des Legionslagers Lauriacum/Enns liegt die größte bisher bekannte Kalkbrennofenbatterie des Römischen Reiches. Die Forschungsgeschichte dieser Kalkbrennöfen, die nun Anlass für einen neuen Schutzbau in Enns sowie für eine Sonderausstellung im Museum Lauriacum sind, begann schon vor mehr als hundert Jahren. Bereits 1906 wurden beim Schotterabbau erstmals zwei Öfen entdeckt, diese gerieten aber schnell wieder in Vergessenheit. Erst in jüngerer Zeit, genauer gesagt im Jahr 2008 beim Bau der Anbindungsstraße zur Umfahrung Enns – Asten, stieß man wieder auf sie, im Rahmen einer archäologischen Notgrabung des Bundesdenkmalamtes. Vier der Öfen wurden vollständig ausgegraben und acht weitere konnten zumindest oberflächlich dokumentiert werden. Die vier vollständig ausgegrabenen und untersuchten Öfen sind heute von der Straße überdeckt. Für die weiteren hegte man seitdem großes wissenschaftliches Interesse. Mit der Oberösterreichischen Landesausstellung 2018 *Die Rückkehr der Legion* ergaben sich die idealen Voraussetzungen um die Forschungen zumindest punktuell weiterführen zu können. Somit wurde im Vorfeld der Landesausstellung ein weiterer Ofen (Nr. 9) durch ein Team des Oberösterreichischen Landes-

museums und der Universität Salzburg in mehreren Kampagnen untersucht. Die Ausgrabungen fanden 2016/17 statt, im Anschluss wurde sofort mit der wissenschaftlichen Bearbeitung des Fundmaterials begonnen, um schon zur Landesausstellung Ergebnisse präsentieren zu können.



Traditioneller Kalkbrennofen in Istrien im Betrieb
(Foto: ÖÖ. Landesmuseum)



Kalkbrennofen Nr. 9, Ausgrabung des ÖÖ. Landesmuseums und der Universität Salzburg (Foto: blickwerk/M. Zauner)

insgesamt zwölf Öfen betrieben. Eine derartige Massenproduktion konnte erst durch industrielle Kalkherstellung im 20. Jahrhundert übertroffen werden.

Um diese beeindruckenden Zeugnisse der römischen Vergangenheit einerseits der Öffentlichkeit zugänglich zu machen und dabei andererseits den Ofen auch konservatorisch erhalten zu können, wurde 2019 ein Schutzbau errichtet, der voraussichtlich ab Mai 2020 kostenlos besichtigt werden kann. Eine multimediale Präsentation vermittelt einen Eindruck von den Ausgrabungen und der Technik des Kalkbrennens. Außerdem werden der Baustoff Kalk und seine Bedeutung für die herausragende römische Bautechnik anschaulich erklärt. Den Höhepunkt bildet die Visualisierung der Kalkbrennöfen von Lauriacum.

Römisches Erbe in Oberösterreich – Ein museales Gesamtkonzept

Über 500 Jahre lang prägte das Imperium Romanum mit seinen Legionären, Handwerkern und Bauern, sei-



Freilegung eines Weihaltars für Hercules (Foto: ÖÖ. Landesmuseum)

Ein Schutzbau für den römischen Kalkbrennofen

Mit einer Höhe von 4,2 m und einem Fassungsvermögen von 31 m³ ist Ofen Nr. 9 ein besonders beeindruckendes Zeugnis für die Schaffenskraft der römischen Legionäre, in deren Aufgabenbereich auch die Nutzung und Wartung der Kalkbrennöfen lag. Unter der Aufsicht von Spezialisten wurden hier ab dem späten 2. Jahrhundert

ner Architektur, den Kastellen und Bädern unser Land und hat bleibende Spuren hinterlassen. Seit den ersten wissenschaftlichen Ausgrabungen in Oberösterreich, die von 1838 bis 1841 in Schlögen stattgefunden haben, werden Hinterlassenschaften dieser prägenden Epoche zu Tage gebracht, gesammelt, bewahrt und erforscht. Mehrere oberösterreichische Museen haben es sich zur Aufgabe gemacht, die

Römerzeit und unser reiches archäologisches Erbe sichtbar zu machen und spannend aufzubereiten. Für die Römerzeit ist ein museales Gesamtkonzept entwickelt worden und so hat jedes „Römermuseum“ seinen besonderen inhaltlichen Schwerpunkt. In den Orten an der Donau liegt ein Schwerpunkt selbstverständlich im Bereich der Militärgeschichte. Die Lebensräume an der Donaugrenze und im Hinterland bedingen einander und erst durch die gesamtheitliche Betrachtung wird die Funktionsweise einer römischen (Teil-)Provinz verständlich. Ohne die Handelsdreh Scheibe Ovilava/Wels

und die Gutshöfe, die erst die Ernährung des Militärs und der Zivilbevölkerung gewährleisten, würden auch die Garnisonen langfristig nicht bestehen können. Diese wiederum, und hier besonders die etwa 6000 Mann starke *legio II Italica* in Lauriacum/Enns, kurbeln die Wirtschaft in der gesamten Region an.

Der besprochene Schutzbau CALCARIA/Römische Kalkbrennöfen von Enns ist nach den beiden Schutzbauten von Oberranna und Schlögen der jüngste Zuwachs im musealen Gesamtkonzept zum römischen Erbe in Oberösterreich. Weitere Informationen finden sich unter www.landesmuseum.at – *Römisches Erbe in Oberösterreich*.

Hercules im Kalkbrennofen – Massenproduktion und Müllentsorgung in Lauriacum

Sonderausstellung im Museum Lauriacum, Enns

Seit 2016 widmet sich das besagte Forschungsprojekt des Oberösterreichischen Landesmuseums und der Universität Salzburg nun bereits dem Ofen Nr. 9, der größten bekannten Kalkbrennofenbatterie des Imperium Romanum. Errichtet von Soldaten der in Enns stationierten 2. Italischen Legion, dienten die Öfen nach ihrer Auffassung als überdimensionale „Mülleimer“. Mit der Erforschung des Ofens Nr. 9 konnte dies wunderbar nachgezeichnet werden. Neben Bauschutt fanden sich im aufgelassenen Ofen zahlreiche Tierknochen, Glas- und Keramikscherben sowie Metallobjekte, darunter einige Münzen. In diesem Kontext stellen jene „Römersteine“, die mit dem Hercules-Kult in Zusammenhang stehen, die interessanteste Fundgruppe dar. Es handelt sich dabei um Fragmente von Hercules-Statuetten und Weihinschriften an den Gott. Das absolute Highlight ist ein vollständig erhaltener Weihaltar, der von Aelius

Marcellus, einem der Verwalter der Kalkbrennöfen, gestiftet worden ist.

Der zweite Teil der Sonderausstellung ist dem „Wundermittel Kalk“ gewidmet. Die berühmte römische Baukultur würde ohne Kalk nicht existieren. Es gäbe keine Bauten in Gussmörtel-Technik, dem für die Römer so typischen *opus caementicium*, keine Estrichböden und keine Fresken auf Wandverputz. Neben seiner Bedeutung als Baustoff wurde *calx* bereits in der Antike als Düngemittel, zur Desinfektion und Reinigung sowie als Bestandteil von medizinischen Produkten, Kosmetika und vielem mehr verwendet.

Die Ausstellung im Museum Lauriacum, Enns, wird bis zum 28. Februar 2021 zu besichtigen sein.

Presstexte Oberösterreichisches Landesmuseum, redaktionell bearbeitet

Unterteil einer Hercules-Statuette aus Kalkbrennofen Nr. 9 (Foto: E. Grilnberger)



CALCARIA/RÖMISCHE KALKBRENNÖFEN

Lorcher Straße 62 | 4470 Enns
+43 (0) 7223/85 362
+43 (0) 732/77 20-52 200
www.landesmuseum.at

Öffnungszeiten:

April bis Oktober
Täglich 10:00 bis 18:00 Uhr

MUSEUM LAURACUM

Hauptplatz 19 | 4470 Enns
+43 (0) 7223/85 362
www.museum-lauriacum.at

Öffnungszeiten:

1. Mai bis 31. Oktober
Montag bis Sonntag 9:00 bis 17:00 Uhr
1. November bis 30. April
Montag bis Freitag 9:00 bis 15:00 Uhr

100 JAHRE ÖGEG LOKOMOTIVE 77.28 (BBÖ 629.43)

Die ehemalige ÖBB Dampflokomotive 77.28 der ÖGEG ist eine von drei betriebsfähig erhaltenen Loks dieser Reihe, sie wurde von Krauß in Linz unter der Nummer 1183 im Jahr 1920 gebaut und als 629.43 an die BBÖ geliefert.¹ Von 1938 bis 1953 wurde sie als 77.228 beschriftet, seit 1953 ist sie als 77.28 im Einsatz gewesen. Die Lok wurde noch zu ihren Betriebszeiten in Linz von den ersten ÖGEG Gründern in Zusammen-

Dampflokreihe, die am längsten im Betriebseinsatz war, die am längsten gebaut (nachgebaut) wurde, die vor allen Zuggattungen und in ganz Österreich erfolgreich eingesetzt war. Sie ist auch die einzige Dampflokomotive, die zur Kaiserzeit konstruiert wurde und bis zum Ende der Dampftraktion in Österreich im Jahr 1976 im planmäßigen Betriebsdienst war, also 63 Jahre. Es gibt europaweit und auch international kaum Dampflokomotivtypen, die eine derart lange Betriebsdienstzeit aufweisen können.

Ausgehend von der kkStB Reihe 229 (Konstrukteur Karl Gölsdorf) entwickelte die private Südbahngesellschaft (SB)² unter ihrem Maschinendirektor Prossy eine Tenderdampflokomotive, die Personenzüge von 300 Tonnen Anhängelast auf allen Strecken der Südbahngesellschaft befördern sollte.

Die Lok wurde als 2'C1'h2 Tenderlokomotive mit einer Leistung von etwa 1600 PS und einer Höchstgeschwindigkeit von 90 km/h von 1913 bis 1915 in 15 Exemplaren gebaut. Bemerkenswert ist, dass die an sich sehr häufige Bauart 2'C1' („Pacific“) in Österreich nur bei dieser Lokomotive verwendet wurde. Im tatsächlichen Betriebseinsatz konnte die Lokomotive dann 460 Tonnen in der Ebene mit 80 km/h und auf 3 % Steigung immer noch mit 60 km/h befördern. Neben den Personenzügen wurden ihr auch Schnellzüge bis 400 Tonnen und Güterzüge bis 570 Tonnen auf den Strecken Wien – Gloggnitz, Mürtzschlag – Marburg (Maribor) und Triest – Nabresina – Cormons zugeteilt. Selbstverständlich befuhr sie auch die Semmeringstrecke zwischen Gloggnitz

und Mürtzschlag mit Personenzügen. Ein weiteres erfolgreiches Einsatzgebiet wurde die Inntalstrecke in Tirol, damals noch der Südbahn gehörend. Bei Messfahrten erreichte die Lok mühelos und mit großer Laufruhe 110 km/h.

Als die kkStB ebenfalls eine leistungsfähige Tenderlokomotive überlegten, empfahl Karl Gölsdorf, die Südbahn Maschine 629 grundsätzlich zu übernehmen und keine eigene Konstruktion zu entwickeln. 25 Stück wurden 1917 und 1918 gebaut.

Nach 1918 blieben die 15 Südbahnmaschinen und zehn Staatsbahnloks in Österreich, 15 Stück mussten an die CSD abgegeben werden, wo sie als Reihe 354 eingenummert wurden. Ab 1920 wurden von den BBÖ weitere 30 Stück bestellt, die von den Lokomotivfabriken StEG Wiener Neustadt und Krauß in Linz geliefert wurden. Ab 1927 lieferte Krauß Linz nochmals 25 Stück, diesmal mit Lentz-Ventilsteuerung und vier Stück mit Caprotti Steuerung. Die Škoda-Werke in Pilsen bauten ab 1921 ebenfalls 30 Stück nach, allerdings mit einigen Änderungen, denen sich weitere Lieferungen anschlossen, auch von anderen Lokomotivfabriken in Tschechien. 1921 lieferte Krauß Linz zehn Stück an die Polnische Staatsbahn, dort als Baureihe Okm 11 bezeichnet.

Nach der Angliederung des Sudetenlandes an Deutschland im Oktober 1938 kamen insgesamt 49 Lokomotiven der CSD Reihe 354 zur Deutschen Reichsbahn, die dort als Baureihe 77.3 eingeordnet wurden. Während der Reichsbahnära erfolgte für diese Lokomotiven ein Einsatz auch auf Strecken des „Altreichs“ in Bayern, Sachsen und Schlesien, teilweise sogar im Schnellzugdienst.

Nach 1945 waren die in Österreich verbliebenen Loks in Bregenz, Wien Süd, Wien Ost, Wien Nordwest, Graz und Fehring beheimatet, die Wien-Süd-Maschinen wanderten ab 1958 nach Wiener Neustadt und Mürtzschlag. 1945 verblieben übrigens fünf Stück im damaligen Jugoslawien, welche dann als Baureihe 18 beschriftet wurden.

Viele 77er erhielten Giesl-Ejektoren, so auch die 77.28, was eine deutliche Leistungssteigerung bei gleichzeitigem geringeren Kohlenverbrauch ermöglichte.

Ab 1960 wurden die 77er den Heizhäusern Amstetten, Attnang-Puchheim, St. Valentin, Wien FJB, Bruck an der Mur und Stadlau zugeteilt.

In Oberösterreich waren die Maschinen auf folgenden Strecken im Einsatz: Wels – Passau, Wels – Ried – Braunau, Linz – Summerau, Linz – Selzthal und im Ennstal. 1974 bis 1976 waren die letzten sieben Loks (darunter

Die 77.28 auf der Drehscheibe



77.28 - eine von drei betriebsfähig erhaltenen Loks dieser Reihe

arbeit mit dem Werkstättenpersonal der Zugförderungsleitung Linz aufgearbeitet und erhielt für die letzten Fahrten sogar grüne Wasserkästen (ähnlich auch die 77.66). Eine der letzten Einsätze war 1975 die Bespannung des Sonderzuges anlässlich der Elektrifizierung der Strecke Linz – Summerau. Von 1975 bis 2001 war sie als Denkmal vor der Zugförderungsleitung Linz aufgestellt, konnte dann von der ÖGEG erworben werden, wurde einer Hauptausbesserung unterzogen und ist seit 2007 wieder als Museumslokomotive in Betrieb.

Die Reihe 629 ist für die österreichische Eisenbahngeschichte von besonderer Bedeutung, sie ist jene

¹ Von 1920 bis 1938 wurden die Österreichischen Bundesbahnen als BBÖ abgekürzt, weil die Oensingen-Balsthal-Bahn in der Schweiz das Kürzel ÖBB bereits verwendete. Nach 1945 wurden die Schweizer in OeBB umbezeichnet – damit war dann die Abkürzung ÖBB für Österreich frei.

² SB: Die Südbahngesellschaft war die größte private Bahngesellschaft der Habsburger-Monarchie und sorgte für den Personen- und Güterverkehr zwischen Wien und der Adria. Sie ist auch die Trägerin der berühmten ersten Gebirgsbahn der Welt, der Semmeringbahn (Bauzeit 1848 bis 1854), inzwischen Welterbe, und der Brennerbahn (Bauzeit 1864 bis 1867).



Blick auf den Ringlokschuppen und die Drehscheibe im Lokpark Ampflwang

Historische Aufnahme: eine Lok der Baureihe 77.28 auf der Strecke Linz – Summerau (Quelle: ÖGEG Archiv)

Alle Fotos: Stefan Lueglinger

auch einige ehemalige SB Loks von 1913) in Wien Nord und Linz stationiert, in diesem Jahr endete auch der Plandienst (Strecken Wien – Bernhardsthal und Wien – Retz) dieser Reihe nach 63 Jahren.

Nummernschema:

77.01–10 ehemals aus kkStB Reihe 629.16–25 (Baujahre 1917/18)

77.11–40 ehemals aus BBÖ Reihe 629.26–55 (Baujahre 1920–22)

77.242–264 ehemals aus BBÖ Reihe 629.57–80 (Baujahre 1926/27)

77.66–80 ehemals aus Südbahn Reihe 629.01–15 (Baujahre 1913–15)

77.281–285 ehemals aus BBÖ Reihe 629.500–504 (Baujahr 1927/28)

Gesamt waren es 419 Stück, die jemals gebaut und in Betrieb genommen wurden, damit hält die 629 nach wie vor den Rekord für die meistgebaute österreichische Lokomotivkonstruktion überhaupt: 85 Maschinen in Österreich, fünf im heutigen Slowenien, zehn in Polen und 234 in Tschechien und der Slowakei.

Als Museumslokomotiven blieben in Österreich erhalten: 77.66 (ursprünglich 629.01) des Österreichischen Eisenbahnmuseums, die als 629.01 (Südbahn) angeschrieben ist und vom 1.ÖSEK im Eisenbahnmuseum Strasshof betreut wird, die Lok ist betriebsfähig; 77.244 (ex 629.59) des Eisenbahnmuseums Linz, derzeit nicht

betriebsfähig, sowie die betriebsfähige 77.28 (ex 629.43) der ÖGEG. Sie wird standesgemäß auch vor dem alljährlichen Kaiserzug am 15. August

nach Bad Ischl eingesetzt. Weitere Exemplare sind in Tschechien, der Slowakei, Slowenien (18-005 ex 629.80, Denkmal) und Liechtenstein (77.250 ex 629.65, betriebsfähig) als Museumsstücke weiter zu bewundern.

Die nunmehr hundertjährige ÖGEG 77.28 wird auch 2020 wieder vor Sonderzügen im Einsatz sein und bei den beiden Großveranstaltungen im Museum Ampflwang, den Pfingstdampftagen und den Herstdampftagen präsentiert werden.

Stefan Lueglinger, ÖGEG Österreichische Gesellschaft für Eisenbahngeschichte GmbH

Verwendete Literatur:

Laula, Alfred/Heinz, Albrecht: Die österreichische Reihe 77. In: Bahn im Bild 20, Wien 1981.

ÖGEG Archiv, OÖ Eisenbahn- und Bergbaumuseum Lokpark Ampflwang.

Schröpfer, Heribert: Triebfahrzeuge österreichischer Eisenbahnen, Dampflokomotiven der BBÖ und ÖBB, Wien 1989.

Zoubek, Dieter: Erhaltene Dampflokomotiven in und aus Österreich, Guntramsdorf 2004.

LOKPARK AMPFLWANG - OÖ. EISENBAHN- UND BERGBAUMUSEUM
 Bahnhofstraße 29 | 4843 Ampflwang im Hausruckwald
 +43 (0) 664/50 87 664
 info@lokpark.at | www.lokpark.at
Öffnungszeiten:
 1. Mai bis 6. Oktober
 Samstag, Sonntag, Feiertag 10:00 bis 17:00 Uhr
 10. Juli bis 8. September
 zusätzlich Mittwoch, Donnerstag und
 Freitag 10:00 bis 17:00 Uhr



ALTES SACKLEINEN - NEUER LEINENSACK

AUSSTELLUNG IM SALLABERGER-HAUS 2020 IN ZELL AN DER PRAM

Den heurigen Themenschwerpunkt im Sallaberger-Haus in Zell an der Pram stellen Leinensäcke dar. In einer praktischen und theoretischen Masterarbeit „Relevanz und Bedeutung des Leinensackes zur nachhaltigen Aufbewahrung von Lebensmitteln“ ergründet die Textildesignerin Christine Reitingner diesen einfachen wie universellen Gegenstand mit all seinen Facetten und präsentiert ihre Werkstücke in dieser Sonderausstellung 2020.

Das Thema passt zum geschichtlichen Hintergrund der Gemeinde Zell an der Pram, in der die Leinenweberei eine große Bedeutung hatte, wie auch im Buch „Zell an der Pram“ von Pfarrer Alois Haberl aus dem Jahr 1929 und im „Zeller Heimatbuch“ nachzulesen ist.

Inspiziert durch altes Sackleinen und aufwändig gefertigte, historische Getreidesäcke greift Christine Reitingner nicht nur Aspekte des Kulturerbes auf, sondern gleichzeitig auch ein fundamentales Thema unserer heutigen Zeit: Diese Auseinandersetzung geht der Frage nach, warum unsere Gesellschaft weitgehend den Bezug zu den Nutzpflanzen gleichsam wie den Grundnahrungsmitteln, deren Anbau und Herkunft, Lagerung und Verarbeitung verloren hat. Das „In-Berührung-Kommen mit den Dingen“ prägt uns Menschen seit jeher und in besonderer Weise, scheint uns aber in vielerlei Hinsicht abhandengekommen zu sein. Dass sehr wohl ein Bewusstsein für Gestaltung, funktionale Schönheit und Material herrscht, und dass Konzepte für einen respektvollen, nachhaltigen Umgang mit Ressourcen, Geld und Verbrauchsgütern, der Müllvermeidung im Allgemeinen wieder mehr Beachtung finden, stimmt zuversichtlich.

Lassen Sie sich entführen in die Welt des vielfach unbeachteten Alltagsgegenstandes „Sack“, der ein Spiegel unserer eigenen Verhaltensweise ist. Die Ausstellung ist von 3. Mai bis Ende Oktober 2020 im Sallaberger-Haus zu besichtigen.

Zur Person Christine Reitingner:

Aus Enzenkirchen stammend und aufgewachsen in bäuerlich ländlichem Umfeld, absolvierte sie 1999 die AHS-Matura im BG Schärding. Mit Vorliebe zum Kreativ-Musischen entschied sie sich für eine Ausbildung als Textildesignerin in Wien und England, wo sie 2002 an der Kunstakademie in Derby mit dem Bachelor of Arts abschloss. Ein rascher Berufseinstieg führte in unterschiedliche Gegenden und Unternehmen. Seit 2006 lebt und arbeitet sie in Tirol. 2018 begann sie erneut ein Studium, das sie zu ihren gestalterischen Wurzeln zurückführte und ihr eine berufliche Auszeit gewährte. Mit dem Lehrgang „Konzeptuelle Denkmalpflege“ an der Donau-Universität Krems erlangte sie den akademischen Grad Master of Science, indem sie ihre Forschungsarbeit der Bedeutung von Leinensäcken widmete, welche Gegenstand der Ausstellung sind.

Christine Reitingner, Msc, Textildesignerin



Fotos: Christine Reitingner

SALLABERGER-HAUS - HAUS DER ZELLER - DR.-KATHARINA-DOBLER-GEDENKSTÄTTE
 Mühlbachstraße 3 | 4755 Zell an der Pram
 +43 (0) 7764/80 52 oder + 43 (0) 7764/83 55 (Gemeinde)
 ertl.m@eduhi.at | www.pramtal-museumsstrasse.at
Öffnungszeiten:
 Mai bis Oktober
 jeden ersten Sonntag im Monat 13:30 bis 17:00 Uhr
 und jederzeit gegen Voranmeldung



50 JAHRE WEBEREI-MUSEUM HASLACH

EIN HALBES JAHRHUNDERT MIT HÖHEN UND TIEFEN

Es ist jetzt genau 50 Jahre her, dass in Haslach ein kleines örtliches Webereimuseum eröffnet wurde. Der Ort konnte damals, 1970, bereits auf eine lange Textiltradition zurückblicken. Als Weberort hatte Haslach bereits 1341 das Marktrecht verliehen bekommen. Die verkehrsgünstige Lage am Dreiländereck zu Bayern und Böhmen begünstigte die Entwicklung zu einem Zentrum der regionalen Leinenkultur. Die spätere Industrialisierung förderte Firmengründungen in Haslach und gipfel-

te 1833 in der Errichtung der Firma Vonwiller im Ortszentrum, die bis heute das Ortsbild, aber auch die Identität Haslachs und seiner Bevölkerung prägt. Nach einer längeren Phase des wirtschaftlichen Niedergangs ab den 1970ern kam es 1999 mit der Schließung der Firma Vonwiller zu einem Tiefpunkt. Aber trotz des massiven Strukturwandels fanden einige Betriebe ihre Nischen und produzieren bis heute hochwertige Textilien. Und neben dem bereits bestehenden Webereimuseum war

es auch die Kulturinitiative *Textile Kultur Haslach*, die verhinderte, dass die Gemeinde resignierte.

Von der Fabriksruine zum Textilen Zentrum

Wenn auch anfänglich belächelt, entwickelte sich diese Kulturinitiative mit ihrer Organisation von Kursen, internationalen Ausstellungen und dem bald weithin bekannten Webermarkt zu einer anerkannten und hochgeschätzten Einrichtung. Ein wesentlicher Erfolg für

die Initiative war die Entscheidung, im leerstehenden Firmengebäude Vonwiller ein Tourismus- und Kulturzentrum einzurichten. Das Textile Zentrum Haslach war somit geboren. Im Zuge dessen wurde das seit 1970 bestehende Webereimuseum im Rahmen einer umfassenden und ansprechenden Neugestaltung in die ehemalige Textilfabrik überführt und 2012 feierlich eröffnet. Parallel zum Aufbau dieses Zentrums wurde auch der Ausbau eines Textilen Netzwerkes intensiv betrieben, Bestrebungen die schnell Früchte trugen. Interne Partner dieses Netzwerkes sind das Webereimuseum, der Verein *Textile Kultur Haslach*, der sozialökonomische Betrieb *Manufaktur Haslach*, die *Shuttle-Lehrgänge*, die Kooperationen werden mit der Textilabteilung der Kunstuniversität Linz durchgeführt, und die *Weberie* zur kleinseriellen Entwicklung hochwertiger Gewebe und textiler Konzepte. Von diesen Partnern blickt das Webereimuseum mit nunmehr 50 Jahren wohl auf die längste Geschichte zurück.

Darüber hinaus entwickelte sich einerseits die Kooperation mit der *Ferienregion Böhmerwald* und andererseits eine gemeinsame Initiative mit weiteren ortsansässigen Museen und Schaubetrieben, die in einer gemeinsam propagierten *Haslach erleben Card* mündete. Aber auch international streckte das bestehende Netzwerk seine Fühler aus. Besonders enge Verbindungen gibt es mit dem *Europäischen Textilnetzwerk ETN*, einem internationalen Zusammenschluss von Textilschaffenden, -lehrenden und -forschenden. Höhepunkt dieser Verbindung ist ganz aktuell die Übersiedlung des Sitzes des *Europäischen Textilnetzwerk ETN* nach Haslach ins Textile Zentrum im Jänner dieses Jahres.

Dazu und für die überaus positive Entwicklung des Webereimuseums im Textilen Zentrum Haslach, die nicht zuletzt auch durch den Österreichischen Museumspreis 2014 ausgezeichnet wurde, gratulieren wir anlässlich des 50-jährigen Bestehens sehr herzlich.

Text nach Christina Leitner, redaktionell bearbeitet

Das neu gestaltete Webereimuseum
(Foto: Sigi Tomaschko)

WEBEREIMUSEUM IM TEXTILEN ZENTRUM HASLACH

Stahlmühle 4 | 4170 Haslach an der Mühl
+43 (0) 7289/72 300
office@textiles-zentrum-haslach.at
www.textiles-zentrum-haslach.at

Öffnungszeiten:

1. April bis 31. Oktober
Dienstag bis Sonntag 10:00 bis 16:00 Uhr
2. November bis 30. März
Donnerstag bis Sonntag 10:00 bis 16:00 Uhr

MUSEUM FÜR ALLE! AKTIONSWOCHE **ABGESAGT** VOM 9. BIS 17. MAI 2020

NEUN TAGE VOLLER ENTDECKUNGEN IN OBERÖSTERREICHISCHEN MUSEEN

Der Internationale Museumstag macht seit 1978 weltweit in besonderer Weise auf die gesellschaftliche Bedeutung und die kulturellen Leistungen der Museen aufmerksam. Vor fünf Jahren hat sich der Verbund Oberösterreichischer Museen dieser Bewegung angeschlossen und lädt seitdem rund um den Internationalen Museumstag seine Mitglieder ein, sich im Rahmen einer Aktionswoche, die heuer vom 9. bis 17. Mai durchgeführt wird, mit besonderen Programmpunkten zu beteiligen. Unserer Einladung sind 75 Museen aus allen Regionen Oberösterreichs gefolgt – mit einer beeindruckenden Anzahl von rund 180 einzelnen Programmpunkten, die so vielfältig sind wie die oberösterreichische Museumslandschaft selbst: Von Klaffer am Hochficht bis Spital am Pyhrn und von Braunau bis Perg sind Museen aller Sparten und Größen bei dieser besonderen Woche vertreten. Das Angebot reicht von Sonderführungen oder Handwerksvorführungen über Blicke hinter die Kulissen und Tagen der offenen Tür bis hin zu speziellen Angeboten für Kinder und Familien – und vieles davon bei freiem oder ermäßigtem Eintritt. Die Aktivitäten richten sich an Besucherinnen und Besucher aller Alters- und Interessensgruppen – so werden möglichst viele interessierte Menschen angesprochen.

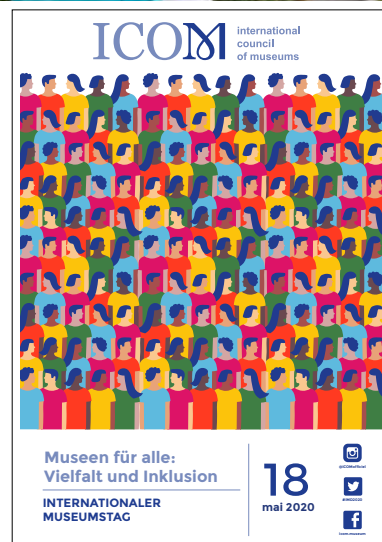
Auftaktveranstaltung in Haslach – 50 Jahre Webereimuseum

Den Auftakt zur Aktionswoche zum Internationalen Museumstag setzt anlässlich *50 Jahre Webereimuseum* am Freitag, 8. Mai 2020, um 18:00 Uhr, eine Jubiläumsveranstaltung im Festsaal des Textilen Zentrums Haslach, bei der als Festredner Prof. Dr. Roman Sandgruber und Margit Fischer, die Gattin von Altbundespräsident Dr. Heinz Fischer, geladen sind. Wir würden uns freuen, bei dieser Veranstaltung zahlreiche Kollegen und Kolleginnen aus den oberösterreichischen Museen in Haslach begrüßen zu dürfen. (Details zur Geschichte des Webereimuseums finden Sie in einem eigenen Beitrag in der vorliegenden ersten Ausgabe unserer neuen *OÖ Museumsinfo*.)



Nach dem Museumsbesuch mit Gerlinde Kaltenbrunner gemeinsam mit der Bergsteigerin auf dem Themenweg „Welt der 8000er“ durch die Dr.-Vogelgesang-Klamm bis zur Bosruckhütte wandern. Nur mit Anmeldung – die Teilnehmerzahl ist beschränkt. (Foto: TVB Pyhrn-Priel/Lierzer)

Sujet Internationaler Museumstag: Museen für alle: Vielfalt und Inklusion (Grafik: International Council of Museums)



Das Motto 2020: *Museum für alle!* **Museen für Vielfalt und Inklusion**

Der Internationale Museumstag möchte mit dem heurigen Motto ganz besonders auf das Potential der Museen hinweisen, allen Menschen – unabhängig von ihrer Herkunft oder ihrem Bildungsstand – bedeutungsvolle Erfahrungen zu ermöglichen und neues Wissen zu vermitteln. Mit dem Thema des diesjährigen Internationalen Museumstags soll auch das öffentliche Bewusstsein für ein respektvolles gesellschaftliches Miteinander gefördert werden.

Zehn Museen der Region beteiligen sich am Pramtaler Museumstag am 17. Mai 2020. Diese können mit einer einzigen Eintrittskarte besucht werden: In der Furthmühle Pram erwartet Sie am 17. Mai, dem Pramtaler & Internationalen Museumstag, ein bunter Tag mit vielfältigen Programmpunkten für Jung und Alt. (Foto: Silvia Zellinger)



Der Tag der offenen Tür im LENTOS Kunstmuseum Linz am Sonntag, 17. Mai, dem Internationalen Museumstag, bietet zahlreiche Gründe für einen Besuch. (Foto: Karin Stein)

Inklusive Angebote für ihre Besucherinnen und Besucher bieten heuer das Museum Arbeitswelt, das Ars Electronica Center, das Schlossmuseum Linz, der Lern- und Gedenkort Schloss Hartheim, das Schrift- und Heimatmuseum Bartlhaus in Pettenbach sowie der Turm 9 – Stadtmuseum Leonding.

9 Tage voller Entdeckungen

Am Samstag, 9. Mai 2020, startet die Aktionswoche offiziell mit mehr als 20 Programmpunkten und bis zum Höhepunkt am 17. Mai 2020, dem Internationalen Museumstag, laden die Museen täglich zu verschiedensten Aktivitäten. In einigen Regionen haben sich Museen zeitlich oder inhaltlich abgestimmt und ermöglichen auf diese Weise ihren Besucherinnen und Besuchern, an einem Tag mehrere Museen zu besuchen. Beispiels-

weise lädt am 9. Mai 2020 das Webereimuseum im Textilen Zentrum Haslach zu einem Aktionstag für Kinder und Familien mit Workshops, Führungen und Vermittlungsangeboten, und in der nächsten Umgebung bieten die Rohrbacher Museen Mühlkreisbahnmuseum und VILLA sinnenreich – Museum der Wahrnehmung ebenfalls spezielle Angebote für Familien an. In einer eigenen Broschüre zur Aktionswoche, die in einer Auflage von 17.000 Stück produziert wird, wird erstmals auch eine Oberösterreichkarte mit den Veranstaltungsorten und mit möglichen Routenvorschlägen für einzelne Regionen und Tage enthalten sein.

Ein weiteres Beispiel für eine thematische Kooperation liefert die Museumsregion St. Florian, wo an unterschiedlichen Tagen der Aktionswoche in vier Museen Sonderführungen unter dem Motto *Chefsache – Mit dem Chef persönlich durch die Sammlung* angeboten werden: Die „Hausherren“ des OÖ Feuerwehrmuseums, des Stifts St. Florian, des PANEUM Wunderkammer des Brotes und der Florianerbahn nehmen sich für die Besucherinnen und Besucher Zeit und geben im Rahmen einer exklusiven Führung Einblicke in ihre Häuser, Ausstellungen und Sammlungen.

Höhepunkte am 17. Mai, dem INTERNATIONALEN MUSEUMSTAG

Der Internationale Museumstag am 17. Mai 2020 stellt den Höhepunkt der Aktionswoche dar – mit mehr als 50 Programmpunkten allein an diesem Tag. Einige Beispiele sollen nachfolgend stellvertretend für die Programmfülle stehen – sie können Ideen und Anregungen für die kommenden Jahre liefern, denn wir wollen die Aktionswoche konsequent fortführen und gemeinsam mit Ihnen als eigenständige Marke für Museumsbesucherinnen und -besucher etablieren.

Die Aktionstage sind ein Höhepunkt im Rahmen der Museumswoche zum Internationalen Museumstag: Zur Pramtal Museumsstraße zählen 17 Museen entlang des Flusses Pram. Von Schärding bis nach Haag am Hausruck verweisen sie auf die historische Kulturlandschaft des Innviertels. Die Museen und Sammlungen der Pramtal Museumsstraße sind Zeugen städtischer und ländlicher Kultur, sie erzählen vom Leben der Adeligen in den Schlössern Feldegg und Starhemberg, sie bieten Einblick in den harten Alltag der Bauern, der Häusleut und der Handwerker, wie im Sallaberger-Haus oder in der Furthmühle in Pram, oder zeigen Aspekte zu Leben und Schaffen einzelner

Pramtaler Museumstag

Auch der Pramtaler Museumstag am 17. Mai 2020 ist ein Höhepunkt im Rahmen der Museumswoche zum Internationalen Museumstag: Zur Pramtal Museumsstraße zählen 17 Museen entlang des Flusses Pram. Von Schärding bis nach Haag am Hausruck verweisen sie auf die historische Kulturlandschaft des Innviertels. Die Museen und Sammlungen der Pramtal Museumsstraße sind Zeugen städtischer und ländlicher Kultur, sie erzählen vom Leben der Adeligen in den Schlössern Feldegg und Starhemberg, sie bieten Einblick in den harten Alltag der Bauern, der Häusleut und der Handwerker, wie im Sallaberger-Haus oder in der Furthmühle in Pram, oder zeigen Aspekte zu Leben und Schaffen einzelner

Persönlichkeiten, die sich in der Gegend niedergelassen hatten. Seit einigen Jahren laden die Museen der Pramtal Museumsstraße am Internationalen Museumstag zum Pramtaler Museumstag ein. An diesem Tag besteht die einzigartige Gelegenheit, zehn an dieser Aktion teilnehmende Museen der Pramtal Museumsstraße mit einer einzigen Eintrittskarte zu besuchen. Nach dem Erwerb der Eintrittskarte im ersten Museum können die Gäste beliebig viele weitere Museen der Region besuchen, die an diesem Tag allesamt besondere Programmpunkte für ihre Besucherinnen und Besucher bereithalten.

Sechs Museen und Kulturinstitutionen aus der Region Attergau/Attersee laden heuer erstmals bei freiem Eintritt unter dem Motto **ZUG DER ZEIT** am Internationalen Museumstag zu einer besonderen Reise durch die Museumsregion mit einer archäologischen Schatzsuche ein. Kinder, die in drei Museen den gesuchten Schatz gefunden haben, erhalten als Belohnung das Stoffmaskottchen „Gustl“, die Eule.

Klaffegger Museumstag

Schon traditionell veranstalten auch heuer wieder die drei Museen in Klaffer am Hochficht, Heimatstube der vertriebenen Böhmerwäldler, Wassermuseum und Wagnereimuseum, am 17. Mai 2020 gemeinsam den Klaffegger Museumstag – auch hier können Interessierte alle Museen bei freiem Eintritt besichtigen. Und viele weitere Museen in ganz Oberösterreich öffnen am Internationalen Museumstag ihre Pforten zu Tagen der offenen Tür, laden zu Sonderführungen, zu Konzerten, zu Wanderungen oder zu speziellen Aktivitäten für Kinder und Familien. Mit vielfältigen Angeboten für alle Generationen und teilweise bei freiem Eintritt warten am Internationalen Museumstag auch viele Linzer Museen ihrem Museumspublikum auf: etwa das Schlossmuseum Linz mit einem Familientag, Landesgalerie und Biologiezentrum mit Sonderführungen oder



Unter dem Motto „Färben mit Indigo – einst & jetzt“ besichtigen Sie am 10. Mai 2020 in Gutau zuerst das Färbermuseum und probieren anschließend das Färben mit Indigo in der Zeugfärberei selbst aus. (Foto: Zeugfärberei Gutau)

Am 15. Mai 2020 gibt es um 15:00 und um 17:00 Uhr die Möglichkeit, an einer Inklusiven Führung im Turm 9 - Stadtmuseum Leonding teilzunehmen. Anmeldung erbeten. (Foto: Lukas Riegel)



LENTOS Kunstmuseum und NORDICO Stadtmuseum mit einem Tag der offenen Tür mit umfangreichen Programmpunkten und kostenlosen Führungen am laufenden Band.

Werbung – Öffentlichkeitsarbeit – Gemeinsam sind wir stark!

Hinter all diesen Angeboten steht ein ganz besonderes Engagement und der Ideenreichtum zahlreicher Menschen, deren Herz für die Museumsarbeit schlägt. Viele davon leisten diese Arbeit ehrenamtlich und ohne Entgelt. Die Angebote und Programmpunkte, die Sie in Ihren Museen setzen, sind überaus wertvoll und zeugen von großem Ideenreichtum. Wir freuen uns sehr über die rege Beteiligung an der Aktionswoche. Damit diese Aktion ein Erfolg werden kann, sind einerseits diese hochqualitativen Angebote ein zentraler Faktor, von besonderer Relevanz sind aber auch die Öffentlichkeitsarbeit und Werbung für diese Aktion. Diese kann nur von allen Seiten und gemeinsam erfolgen. Wir ersuchen Sie daher, Ihre Veranstaltungen rechtzeitig in all

Ihren Werbekanälen zu kommunizieren und hierbei nicht nur Ihre Einzelveranstaltung, sondern die gesamte Aktionswoche zu bewerben und so ein gemeinsames starkes Zeichen für die Lebendigkeit der Museumslandschaft Oberösterreichs zu setzen. Nutzen Sie Ihre Website, Ihre Newsletter und Online-Kanäle, veröffentlichen Sie Hinweise, Beiträge und Inserate in Gemeindezeitungen und Lokalnachrichten. Wir stellen Ihnen auf unserer Presseseite, Textbausteine, Logos und Sujets zur Verfügung, die Sie für die Bewerbung der Aktionswoche nutzen können. Seitens des Verbundes Oberösterreichischer Museen versenden wir Broschüren und Plakate an alle Museen in Oberösterreich und ebenso landesweit an Musik-

schulen, Gemeinden, Bezirkshauptmannschaften und Bibliotheken. Alle Aktivitäten im Rahmen der Aktionswoche werden von uns im Museumsportal (www.oemuseen.at), bei DORIS (www.doris.at), beim Oberösterreich-Tourismus (www.oberoesterreich.at) und über weitere Kooperationspartner beworben.

Nachbericht und Besuchszahlen

Wir ersuchen Sie, uns in der Woche nach dem 17. Mai 2020 Ihre Besuchszahlen und auch kurz Ihre Erfahrungen mitzuteilen sowie eine Auswahl an Fotos (inklusive Angabe der Bildrechte) für unsere Nachberichterstattung und Statistik zu übermitteln. Für die Durchführung Ihrer Angebote während der Aktionswoche wünschen wir Ihnen zu guter Letzt viel Erfolg, das richtige Museumswetter, zahlreiche interessierte Besucherinnen und Besucher sowie spannende Gespräche und Erlebnisse. Wir danken Ihnen schon im Voraus für all Ihre Bemühungen und für Ihr Engagement sowie für Ihre Beteiligung an der Aktionswoche **INTERNATIONALER MUSEUMSTAG IN OÖ!**

Elisabeth Kreuzwieser



Unter dem Motto „Chefsache – Führungen mit dem Hausherrn“ laden die Museen der Museumsregion St. Florian zu besonderen Einblicken in ihre Häuser ein: Am Donnerstag, 14. Mai 2020, um 15:00 Uhr, haben Sie die Gelegenheit einer persönlichen Führung im Stift St. Florian durch Probst Johann Holzinger. (Foto: Pedagrafie)



Unter dem Motto „Da bin ich dabei – Faszination Museum“ lädt das Museum Pregarten am 14. Mai 2020 ab 18:00 Uhr Interessierte ein, hinter die Kulissen der Museumsarbeit zu blicken. (Foto: Anna Klingler/Museum Pregarten)

MUSEEN UND SAMMLUNGEN IN OBERÖSTERREICH AUF EINEN BLICK

Im März 2019 ist die zweite Auflage der Karte *Museen und Sammlungen in Oberösterreich auf einen Blick* erschienen und jedes darin verzeichnete Museum hat ein kostenloses Kontingent davon erhalten. Die Landkarte bietet einen kompakten Überblick zur gesamten Museumslandschaft Oberösterreichs. Sie enthält neben Adress- und Kontaktdaten sowie Weblinks von 299 Museen und Sammlungen auch Informationen zu Öffnungstagen, zur räumlichen Barrierefreiheit, zur Gastronomie in den Museen beziehungsweise in deren unmittelbarer Nähe und zu Qualitätsauszeichnungen der einzelnen Häuser.

Die Karte in handlichem Format stellt einen praktischen Begleiter für zahlreiche Entdeckungstouren in Oberösterreich dar und erfreut sich daher großer Beliebtheit. Sie sollte – gerade zu Beginn der Museumssaison im Frühjahr – in jedem der darauf aufscheinenden Häuser zur freien Entnahme aufliegen, nach Möglichkeit gut sichtbar etwa im Kassenbereich oder auf einem Infoständer.

Sollte das Kontingent dieser Museumskarte in Ihrem Haus erschöpft sein, melden Sie sich jederzeit in der Geschäftsstelle des Verbundes Oberösterreichischer Museen: office@oemuseen.at oder +43 (0) 732/68 26 16. Wir schicken Ihnen gerne weitere Karten kostenlos zu.





OÖ KLEINDENKMAL-DATENBANK IM FORUM OÖ GESCHICHTE

Huber im Holz Kreuz, Oberegisee.
Die bemalte Blechtafel zeigt eine Dreifaltigkeit, darunter eine Landschaft sowie den hl. Florian und daneben den hl. Leonhard

Alle Fotos: Brigitte Heilingbrunner

DOKUMENTATION VON KLEIN- UND FLURDENKMÄLERN IN OBERÖSTERREICH

Klein- und Flurdenkmäler sind wertvolle Zeugen unserer Geschichte. Sie verweisen auf historische Ereignisse, persönliche Schicksale oder gesellschaftliche Zäsuren. Sie markieren Orte der Erinnerung und des Gedenkens und stehen für den Glauben zu einer bestimmten Zeit. Ihre Errichtung hat in der Regel sakrale oder profane Gründe, aber auch Naturgebilde, wie besondere Einzelbäume oder Baumgruppen, Felsen oder auch Höhlen, können aufgrund ihrer Eigenart beziehungsweise Ausprägung sowie aufgrund ihrer kulturellen oder wissenschaftlichen Bedeutung zu einem (Natur-)Denkmal erklärt werden.

Projekt zur Kleindenkmalerfassung gestartet

Nach Schätzungen verfügt Oberösterreich über etwa 30.000 Klein- und Flurdenkmäler. Diese systematisch im Rahmen einer Datenbank zu erfassen, zu dokumentieren und wissenschaftlich zu erschließen hat sich der Arbeitskreis für Klein- und Flurdenkmalforschung OÖ. zur Aufgabe gesetzt.

Mit Unterstützung der Direktion Kultur des Landes Oberösterreich und in Kooperation mit dem Verbund Oberösterreichischer Museen/ *forum oö geschichte* konnte eine flexible Datenbank entwickelt werden, die eine Erschließung der Klein- und Flurdenkmäler Oberösterreichs in unterschiedlichen Tiefen ermöglicht. Die Einbindung der Datenbank im Online-Portal *forum oö geschichte* erschien sinnvoll, da es sich einerseits inhaltlich um eine thematische Erweiterung des Angebotes im Geschichtsportal handelt und andererseits, um die laufende technische Wartung der Datenbank zu gewährleisten. So stellt diese Kooperation eine Bereicherung für beide Seiten dar.

Seit Juni 2019 werden von mehreren engagierten Mitgliedern des Arbeitskreises die Klein- und Flurdenkmäler ihrer Orte und Gemeinden erfasst sowie Fotos und Hintergrundinformationen in die Datenbank eingegeben. Sehr hilfreiche Instrumente, wie ein bebildertes Fachthesaurus oder individuelle Eingabemasken, unterstützen die Kleindenkmalforscherinnen und -forscher bei der Dateneingabe in besonderer Weise. Der aktuelle Stand der Eingabe lässt sich zurzeit mit rund 1000 Kleindenkmälern beziffern. Derzeit ist die Datenbank für eine Webrecherche nach Denkmälern jedoch noch nicht freigegeben, da erst eine signifikante Anzahl an Denkmälern erfasst werden soll, um auch eine sinnvolle Suche zu ermöglichen. Eine Freischaltung der

Datenbank wird im Laufe des Jahres 2020 angestrebt.

Schulungen für Kleindenkmalforscher

Derzeit werden seitens des Arbeitskreises für Klein- und Flurdenkmalforschung OÖ. für Interessierte laufend Schulungen für die Arbeit mit der Datenbank angeboten. Wer gerne an der Dokumentation mitarbeiten und die Kleindenkmäler seines Heimatortes in die Datenbank eintragen möchte, möge sich an die Leiterin des Arbeitskreises Frau Kons. Brigitte Heilingbrunner wenden.

Römerstein, Ruprechtshofen. Römischer Sarkophagstein, 3. Jahrhundert n. Chr.



Mayr in der Wies Kreuzstöckl, Niederneukirchen, errichtet 1762

Hacklkapelle, Niederneukirchen. Errichtet aufgrund eines tödlichen Unfalls in der Familie Ende 19. Jahrhundert

ARBEITSKREIS FÜR KLEIN- UND FLURDENKMALEFORSCHUNG OÖ.

Kons. Brigitte Heilingbrunner
E-Mail: brigitte@heilingbrunner.at
Tel.: +43 (0) 664/17 16 173
Web: www.ooegeschichte.at/datenbanken/ooe-kleindenkmaldatenbank/

HOCHSCHULLEHRGANG KULTURVERMITTLUNG

NEUSTART IM HERBST 2020



Nach zwei erfolgreichen Durchläufen beginnt am Zentrum für Weiterbildung der Privaten Pädagogischen Hochschule der Diözese Linz im Herbst 2020 zum dritten Mal der Hochschullehrgang *Kulturvermittlung*. Der Lehrgang dauert vier Semester und umfasst insgesamt 60 ECTS-Punkte (*European Credit Transfer and Accumulation System*, ein europaweites System zur Anrechnung von Studienleistungen). Er stellt damit eine der ganz wenigen umfassenden Ausbildungen im Bereich der Kulturvermittlung in Österreich dar. Die einzelnen Seminare finden an Freitagnachmittagen und an Samstagen statt, der Lehrgang kann daher auch gut berufsbegleitend absolviert werden. Die Kosten für den gesamten Lehrgang betragen einschließlich aller Unterlagen € 4.500.

Die Ausbildung richtet sich sowohl an alle, die haupt- oder ehrenamtlich im Museumsbereich tätig sind, als auch an jene, die beruflich im Museumsbereich Fuß fassen oder sich ehrenamtlich in einem Museum einbringen wollen. Angesprochen sind aber auch jene, die gerne Museen besuchen und sich für die Museumsarbeit interessieren sowie Pädagoginnen und Pädagogen, die Interesse an außerschulischen und alternativen Lernorten wie Museen und deren didaktischen Strategien haben. Für Volksschullehrerinnen und -lehrer, die ihr Studium schon abgeschlossen haben und nun den Master erwerben wollen, wird übrigens der Hochschullehrgang *Kulturvermittlung* in der Ausbildung in vollem Umfang angerechnet.

Der Hochschullehrgang *Kulturvermittlung* zeichnet sich durch hohe Praxisanteile mit Exkursionen in Museen in Oberösterreich und Österreich aus und bietet neben einer fundierten Ausbildung im Fachbereich Kulturvermittlung auch die Möglichkeit eines Blickes hinter die Kulissen eines Museums. Die fünf Museumssäulen – Sammeln, Bewahren, Forschen, Ausstellen und Vermitteln – studieren die Teilnehmerinnen und Teilnehmer vor Ort in den Institutionen. Dadurch bekommen die

Studierenden nicht nur das Rüstzeug für eine professionelle Kulturvermittlungsarbeit, sondern auch einen fundierten Einblick in die museale Welt. Daneben sind aber auch Grundlagen des Projektmanagements, des Marketings und des Kulturtourismus Teil des Lehrgangs.

Die Lehrgangsführung haben neben Dr.ⁱⁿ Nina Brlica von der Privaten Pädagogischen Hochschule der Diözese Linz Mag.^a Sandra Malez, Leiterin der Kunst- und Kulturvermittlung am Oberösterreichischen Landesmuseum, und Dr. Klaus Landa, Geschäftsführer des Verbundes Oberösterreichischer Museen, inne. Eingebunden sind als Kooperationspartner zudem unter anderem die Museen der Stadt Linz, das Ars Electronica Center, die Anton Bruckner Privatuniversität Linz, das OK sowie einige Regionalmuseen in Oberösterreich.



„Die einzelnen Lehrveranstaltungen waren durchwegs praxisnahe gestaltet und wurden von engagierten Fachleuten gehalten. Die meisten Seminare fanden direkt in Kulturbetrieben statt und boten interessante Einblicke in den konkreten Museumsalltag; darüber hinaus konnten wir Teilnehmerinnen und Teilnehmer wertvolle Kontakte zu unterschiedlichsten Menschen aus dem Kunst- und Kulturbereich knüpfen. Während des Lehrgangs wurden wir immer nach unseren Erwartungen und Bedürfnissen gefragt und es wurden auf unseren Wunsch sogar zusätzliche Veranstaltungen angeboten. Der Lehrgang Kulturvermittlung hat meine Erwartungen bei weitem übertroffen. Ich habe es geschafft mich beruflich komplett neu zu orientieren und bin bereits glücklich im Museumsbereich tätig. Ich kann den Lehrgang jedem empfehlen, der im Bereich der Kulturvermittlung tätig sein möchte.“

Monika Klinger, Absolventin des Hochschullehrgangs
Kulturvermittlung 2018–2019/20

ERSTE INFORMATIONEN UNTER:

www.phdl.at/studium/weiterbildung/hochschullehrgaenge
www.oemuseen.at/infos-fuer-museen/weiterbildung/kulturvermittlung

Infoabende zum Lehrgang an der Privaten Pädagogischen Hochschule der Diözese Linz: 3. Juni und 17. September 2020, jeweils 18:30 Uhr

ETHIK DES SAMMELNS – ETHIK DES BEWAHRENS

ZWEI PUBLIKATIONEN VON ICOM DEUTSCHLAND

Konservatorische Behandlung von Büchern (Foto: Verbund OÖ Museen)

ICOM, der *International Council of Museums*, ist als Herausgeber der Ethischen Richtlinien für Museen wohl allen Museumsangehörigen bekannt, egal ob ehrenamtlich oder hauptberuflich im Museum tätig – zumindest sollte es so sein. Diesem internationalen Komitee sind natürlich auch nationale untergeordnet. So gibt es neben ICOM Österreich beispielsweise auch ICOM Schweiz oder ICOM Deutschland. Während sich die genannten drei regelmäßig zum Internationalen Bodensee-Symposium treffen, gibt es auch nationale Veranstaltungen wie etwa die Jahrestagungen von ICOM Deutschland. Auf zwei dieser Tagungen beziehungsweise auf die entsprechenden publizierten Tagungsbände soll im Folgenden genauer eingegangen werden.

Die Ethik des Sammelns

Von 23. bis 25. September 2010 trafen sich in Leipzig Vertreterinnen und Vertreter der deutschen Museumslandschaft zur Jahrestagung von ICOM Deutschland unter dem Motto *Die Ethik des Sammelns*. Damit wurde ein Thema angesprochen, das weit über Deutschland und den deutschen Sprachraum hinaus Relevanz und vor allem Aktualität hatte und auch heute immer noch hat. Die einzelnen Beiträge wurden in mehrere Themenbereiche gegliedert. Einer dieser Bereiche nannte

sich „Ansammeln und Entsammeln“ und widmete sich der lange tabuisierten Frage nach dem Objektausgang und einem Plädoyer für die so genannte Sammlungsqualifizierung. Ausgangspunkt war hier unter anderem der Leitfaden des Deutschen Museumsbundes *Nachhaltiges Sammeln*, dessen Intention und Entstehung als Weiterentwicklung eines Positionspapieres von 2004 vorgestellt wurde.

Einen weiteren Schwerpunkt bildeten „Neue Sammlungskonzepte“ und Strategien für das 21. Jahrhundert. Hier ist besonders erwähnenswert ein Gastbeitrag aus Schweden, der das nationale Samdok-Experiment beschreibt, ein bereits 1977 initiiertes Zusammenschluss schwedischer Museen, der entstand, um sich im koordinierten Aufbau und der gemeinsamen Aufarbeitung zeitgenössischer Sammlungen abzusprechen und gegenseitig zu unterstützen.





Konservatorische Behandlung von Büchern (Foto: Verbund OÖ Museen)

Weitere Themenschwerpunkte betrafen das Spannungsfeld zwischen öffentlicher und privater Verantwortung für das kulturelle Erbe sowie die generelle Verantwortung der Museen für die materielle Überlieferung.

Zur Ethik des Bewahrens

Drei Jahre später, genauer gesagt von 17. bis 19. Oktober 2013, traf man sich in Köln zu einem weiteren Gedankenaustausch, diesmal unter dem Motto *Zur Ethik des Bewahrens: Konzepte, Praxis, Perspektiven*. Nach der Ethik des Sammelns ist es folgerichtig auch die Ethik des Bewahrens zu behandeln, das

ergibt sich naturgemäß aus dem anderen. Dass die Bewahrung des Kulturgutes Grundaufgabe der Museen ist, ist natürlich bekannt. Genauso bekannt ist aber auch, dass wir in dieser Hinsicht häufig weit weg vom Ideal sind. Die grundlegenden konservatorischen Bedingungen, deren es eigentlich bedarf um dem musealen Erhaltungsauftrag gerecht zu werden, können nicht immer erfüllt werden.

Der Band aus der Reihe *Beiträge zur Museologie* zeigt die zunehmende Komplexität des Themas, wobei noch immer der Mensch selbst der größte „Schädling“ ist. Das beginnt bei unsachgemäßen Präsentationen von Sammlungen und führt über Vandalismus und Raubgrabungen bis hin zur Zerstörung ganzer Kulturstätten eines Landes. Allein innerhalb des Museums verläuft schon die erste Konfliktlinie zwischen Ausstellen und Bewahren. Damit ist oder wird Museumsarbeit aber auch zu einer Gratwanderung, und genau an dieser Stelle muss nun die Ethik des Bewahrens eingreifen. Sie dient dabei als Wegweiser in der Behandlung und Klärung spezieller Probleme. Besonders wichtig ist dabei auch der Umgang mit Risiken und wissenschaftlichen Unklarheiten. Daraus resultieren oft Entscheidungen zwischen Handeln oder besser Nicht-Handeln, eben weil gesicherte Forschungsergebnisse fehlen können – Entscheidungen, die nicht nur im Allgemeinen, sondern auf das konkrete Objekt hin oder über eine bestimmte Situation gefällt werden müssen. Es lastet also häufig große Verantwortung bei den handelnden Personen, der man sich immer bewusst sein sollte.

Die beiden besprochenen Publikationen sind in der Reihe *Beiträge zur Museologie* von ICOM Deutschland als Band 3 (2011) und 4 (2014) erschienen und können über die Website icom-deutschland.de – *Publikationen* erworben werden.

Christian Hemmers

FRAGEN IM MUSEUMSALLTAG?

FACHINFORMATIONEN AUF WWW.OOEMUSEEN.AT


Die Museumsarbeit ist spannend und vielfältig, manches Mal aber auch herausfordernd. Und immer wieder stellen sich dabei zahlreiche Fragen. Vonseiten des Verbundes Oberösterreichischer Museen unterstützen wir Sie gerne und stehen Ihnen für Ihre Anfragen gerne zur Verfügung: ob per E-Mail, am Telefon, bei persönlichen Beratungsgesprächen in unserer Geschäftsstelle oder vor Ort für unsere Mitgliedshäuser.

Zudem bieten wir Ihnen Basisinformationen zu vielen Themenbereichen der Museumsarbeit online an. Auf unserer Website finden Sie unter *Infos für Museen – Fachinformationen* grundlegende Informationen, Tipps und Wissenswertes zu zahlreichen Fragen im Museumsalltag sowie hilfreiche Links und Leitfäden zum Down-

load. Egal ob Sie Muster für Leih- oder Schenkungsverträge suchen, Fragen zu den Grundlagen der Inventarisierung haben oder erste Informationen zu den Inhalten eines Museumskonzeptes benötigen, in der Rubrik *Fachinformationen* finden Sie dazu viel Wissenswertes. Auch zu organisatorischen Fragen wie Datenschutz, Registrierkassenpflicht oder Spenden- datenübermittlung sind einige Antworten zu finden.


Sollten Sie Informationen zu Themenbereichen wünschen, die bisher in dieser Rubrik noch nicht aufscheinen, wenden Sie sich an uns. Wir stellen grundlegende Informationen dazu gerne online: office@oemuseen.at oder +43 (0) 732/68 26 16





Museen in OÖ Verbund OÖ Museen Infos für Museen

Suchbegriff eingeben



Aktuelles


Fachinformationen

- **Barrierefreiheit**
- Besucherforschung
- Datenschutz
- Deakzession
- Ethische Richtlinien
- Fachbibliothek
- Freiwilliges Engagement
- Gemeinnützigkeit
- Inventarisierung
- Konservierung
- Kulturelle Vielfalt
- Kulturleitbild
- Kulturvermittlung
- Museumsauszeichnungen
- Museumsförderungen
- Museumsgütesiegel
- Museumskollektor

Barrierefreiheit im Museum - Inklusion

Rollstuhlgerechte Museumsräume sind zweifelsohne wichtig. Doch Barrierefreiheit im Museum bedeutet viel mehr als das Vorhandensein von Aufzügen, Treppenaufbauten, Auffahrtsrampen oder behindertengerechten Toilettenanlagen.

Der Bogen spannt sich von barrierefreien Homepages bis hin zu auch für Rollstuhlfahrer gut einsehbaren Vitrinen, von leicht verständlich formulierten Ausstellungstexten bis hin zu maßgeschneiderten Angeboten für Menschen mit unterschiedlichen Handicaps wie Beeinträchtigungen beim Sehen oder Hören. Dies soll möglichst allen den Zugang zu den Themen und Inhalten eines Museums ermöglichen. Daher ist mehrheitlich nicht mehr von Barrierefreiheit, sondern von Inklusion im Museum die Rede.



Der 2013 erschienene Leitfaden des Deutschen Museumsbundes gibt nun viele praktische Hinweise und Anregungen auf dem Weg zum "Inklusiven Museum", etwa was die personelle, sensorische oder mediale Vermittlung betrifft. Aber auch Tipps zur adäquaten grafischen Gestaltung (z. B. Schriftart und -größe) und zur richtigen Anbringung von Texttafeln. Erläuterungen zur optimalen Höhe von Vitrinen oder einer besucherfreundlichen Wegführung im Museum sind dem Leitfaden zu entnehmen. In einem ersten Schritt geht es aber v. a. darum, seinen Blick für die zahlreichen Barrieren, die in Museen oft vorhanden sind, zu schärfen und sensibel dafür zu werden.

2015 war Barrierefreiheit und Inklusion das Jahresthema in der österreichischen Museumslandschaft. Auch der Oberösterreichische Museumstag 2015 widmete sich diesem Themenbereich. Die Nachlese dazu finden Sie hier.

VERANSTALTUNGEN UND TAGUNGEN 2020

EIN ÜBERBLICK

Informationen zu den Tagungen und Seminaren erhalten Sie auf dem Postweg oder per E-Mail beziehungsweise in unserem Newsletter, den wir fünf- bis sechsmal im Jahr versenden. Details zu den jeweiligen Terminen finden Sie auch zeitgerecht auf unserer Website in der Rubrik *Infos für Museen – Aktuelles*.

Wir bitten um Verständnis, dass es aufgrund der aktuellen Ereignisse auch kurzfristig zu weiteren Absagen oder Terminverschiebungen kommen kann.

Freitag, 17. April 2020, 14:00-18:00 Uhr	Haus der Volkskultur, Linz Seminar in der Reihe	Seminar in der Reihe Museum plus: Schritt für Schritt zum Vermittlungskonzept: Von der Idee zum Projekt wird (Referent: Regina Steinhilber, selbstständige Kulturvermittlerin)
Samstag, 18. April 2020	Saalfelden und Leogang (Salzburg)	Museumsfahrt in den Pinzgau: Museum Schloss Ritzen Saalfelden und Bergbau- und Gotikmuseum Leogang in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für Landeskunde und Denkmalpflege Oberösterreich Anmeldung beim Reisebüro Neubauer erbeten: www.neubauer.at
Samstag, 25. April 2020, 9:30 Uhr	Salzhof Freistadt	Tag der OÖ. Regional- und Heimatforschung Thema: <i>Stadtgeschichte und Forschung am Beispiel Freistadt</i>
Samstag, 9.- Sonntag, 17. Mai 2020	in ganz Oberösterreich	Aktionswoche INTERNATIONALER MUSEUMSTAG IN OÖ Es beteiligen sich 75 Museen mit rund 180 Programmpunkten. Motto: <i>Das Museum tut die - Museen für Vielfalt und Inklusion</i>
Samstag, 9. Mai 2020, 9:00-13:00 Uhr	Oberösterreichische Landesbibliothek, Linz	Seminar in der Reihe Heimatforschung plus: Digitalisierung in der Oberösterreichischen Landesbibliothek - viel mehr als nur Bücher schauen (Referent: Dipl.-Päd. Gregor Neuböck, Oberösterreichische Landesbibliothek)
Mittwoch, 3. Juni 2020, 18:30 Uhr	Private Pädagogische Hochschule der Diözese Linz	Infoabend zum Hochschullehrgang Kulturvermittlung
Juni/Juli 2020, Beginn jeweils 18:00 Uhr	in einzelnen Museen Oberösterreichs	Museum regional. Museumsgespräche in den Vierteln Sie erhalten zeitgerecht eine Einladung zum Museumsgespräch in Ihrer Region.
Freitag, 11.- Sonntag, 13. September 2020	in verschiedenen Museen Oberösterreichs	Ferienfinale im Museum: Museumswochenende für Familien - in Kooperation mit der OÖ Familienkarte. Übermitteln Sie uns Informationen zu Ihrem geplanten Vorhaben bitte bis 15. Juni 2020

Sonntag, 13.- Dienstag, 15. September 2020	Cham (Bayern)	29. BBOS-Tagung (Tagung bayerischer, böhmischer, oberösterreichischer und sächsischer Museumsfachleute) Thema: <i>Perspektiven ehrenamtlichen Engagements</i>
Donnerstag, 17. September 2020, 18:30 Uhr	Private Pädagogische Hochschule der Diözese Linz	Infoabend zum Hochschullehrgang Kulturvermittlung
Freitag, 18.-Sonntag, 20. September 2020	Molln	Fest der Volkskultur Der Verbund Oberösterreichischer Museen präsentiert die Museumslandschaft Oberösterreichs.
Sonntag, 27. September 2020	in ganz Österreich	Tag des Denkmals Thema: <i>Bauen und bilden</i>
Samstag, 3. Oktober 2020	in ganz Österreich	Lange Nacht der Museen
Mittwoch, 7. Oktober-Freitag, 9. Oktober 2020	Krems an der Donau	31. Österreichischer Museumstag Thema: <i>Ort der Originale. Objekte als Basis des Museums</i>
Oktober 2020	Private Pädagogische Hochschule der Diözese Linz	Start des Hochschullehrgangs Kulturvermittlung Details werden zeitgerecht bekanntgegeben.
Samstag, 7. November 2020, 9:30 Uhr	Museum Angerlehner, Thalheim bei Wels	19. Oberösterreichischer Museumstag Details werden zeitgerecht bekanntgegeben.
November 2020	Leonding, Linz, Mauthausen, St. Agatha	Start der Ausbildungslehrgänge Museumskustode/in und Heimatforschung bei der Akademie der Volkskultur Das Kursprogramm 2020/21 erscheint im Sommer 2020.

**JUTTA POINTNER:
40 JAHRE WEBKUNST
THERESE EISENMANN:
STILLE RÄUME
ANNA MARIA
BRANDSTÄTTER:
JAHRESZEITEN**

Im Museum Angerlehner werden bis Ende Mai 2020 drei neue Ausstellungen gezeigt. Mit Jutta Pointner, Therese Eisenmann und Anna Maria Brandstätter wird das gesamte Haus erstmals der Kunst von Frauen gewidmet. Geboten wird so ein außergewöhnlich umfassender Einblick in das Oeuvre dreier oberösterreichischer Künstlerinnen der Gegenwart. Alle drei leben zurückgezogen im Mühlviertel, beschäftigend sich intensiv mit der Natur und Umwelt und möchten das Nicht-Greifbare sichtbar machen. In den verbindenden Themengruppen finden sich bei allen drei Frauen ein starker Bezug zur Natur, die Tierwelt und ihre symbolisch-mythologischen Kräfte sowie das Wasser in seinen verschiedenen sanften und kräftigen Ausdrucksformen. Weitere Themen sind das Frau-Sein und der Frauenkörper im Spannungsfeld zwischen einer gelebten Rolle und dem Eigenwillen und die Zeit als ständige Begleiterin, die alles verändert.

In den Ausstellungen werden verschiedene Medien verarbeitet. Bei Therese Eisenmann sind es aufwendige Radierungen, Stahlgravuren und deren Bearbeitungen, bei Anna Maria Brandstätter Tuschefederzeichnungen mit einem malerischen Akzent und bei Jutta Pointner ihre archaischen und lyrisch anmutenden textilen gewirkten Teppichbilder, die teils 20 bis 30 verschiedene Abschnitte aufweisen. Alle drei Künstlerinnen zeigen auch im literarischen Feld eine besondere Ausdruckskraft. Das Museum Angerlehner wird sich im Zuge von Künstlerinnengesprächen und

Kuratorenführungen mit einigen Texten auseinandersetzen.

Bis auf wenige Ausnahmen war Frauen der Zugang zu Kunstakademien bis 1919 verwehrt geblieben. Auch nach mehr als hundert Jahren sind Frauen in der Kunstwelt unterrepräsentiert.

Mit diesen Ausstellungen will das Museum Angerlehner ein Statement setzen und präsentiert herausragende Kunst von Oberösterreichern, die in sehr unterschiedlichen Medien ausgeführt wird.



Therese Eisenmann: Bussard, 2011, Stahlgravur bearbeitet, 138 x 745 cm, Sammlung Angerlehner (Foto: Bernhard Waldmann)

MUSEUM ANGERLEHNER
9. Februar bis 31. Mai 2020
Öffnungszeiten:
Samstag und Sonntag
10:00 bis 18:00 Uhr
Montag bis Freitag auf Anfrage
Führungen von Gruppen jederzeit
nach telefonischer Vereinbarung
www.museum-angerlehner.at



Anna Maria Brandstätter: Yggdrasil 2019, Tusche auf Papier 65 x 50 cm Ausschnitt (Foto: A. M. Brandstätter)



Jutta Pointner: Auf die Liebe warten, 1989, Wolle Baumwolle Viskose, 160 x 240 cm, Ausschnitt (Foto: Herbert Pointner)

MAGIE UND ABERGLAUBE IM MITTELALTER

Die Angst vor Krankheiten und Unglücksfällen trieb die Menschen des Mittelalters an, mit magischen Praktiken vorzubeugen. Krankheit bedeutete im Mittelalter oft den Tod. Seuchen wüteten grausam, die Kindersterblichkeit war erschreckend hoch und viele Frauen starben im Kindbett. Mangelernährung gehörte zum Alltag. Auch Kriege und Hungersnöte forderten unzählige Opfer. Zudem waren die Kleinbauern, der weitaus größte Teil der mittelalterlichen Bevölkerung, abhängig vom Wetter. Dürre oder Überschwemmungen, Hagelschauer oder früher Frost konnten ihre Ernte vernichten. Pflanzen- und Viehseuchen bedrohten die Existenz der Landbevölkerung.

Verzweifelt versuchten die Menschen mit magischen Praktiken und abergläubischen Ritualen ihre riskante Existenz sicherer zu machen oder Heilung und Unterstützung in Notlagen zu finden. Dabei mischten sich christliche Rituale mit antikem Wissen, heidnischem Aberglauben und arabischen und jüdischen Traditionen. Im mittelalterlichen Denken existierten Dämo-

nen und Tote konnten wiederkehren. Auch Himmelserscheinungen wurden gedeutet, oft als Vorzeichen eines herannahenden Unglücks.

Die Ausstellung führt in die magische Gedankenwelt des Mittelalters und zeigt, welche okkulten Kräfte Tieren, aber auch Steinen und Pflanzen zugeschrieben wurden, wie weit verbreitet abergläubische Praktiken im Alltag waren und mit welchen Methoden man versuchte, die Zukunft vorherzusagen oder seine Gegner zu bezwingen. Themen der Ausstellung sind die Alchemie, Amulett und Talisman, Analogiezauber, Astrologie, die Magie von Buchstabenquadraten, das Voraussagen der Zukunft, die Drakontologie, Schwarze und Weiße Magie, die Beschwörung von Toten, Hexen und Zauberei.



Hexen machen Unwetter, mittelalterliche Zeichnung (Foto: Museum Innviertler Volkskundehaus)

**MUSEUM INNVIERTLER VOLKS-
KUNDEHAUS, RIED IM INNKREIS**
24. Jänner bis 13. Juni 2020
Öffnungszeiten:
Dienstag bis Freitag 9:00 bis 12:00
und 14:00 bis 17:00 Uhr
Samstag 14:00 bis 17:00 Uhr
Sonn- und Feiertage geschlossen
www.ried.at

NEXTCOMIC: THOMAS FATZINEK: DER LETZTE WEG UND SCHÖNHEIT DER VERWEIGERUNG (BAHOE BOOKS)

Thomas Fatzinek, geboren 1965 in Linz, lebt und arbeitet heute als „Gschichtldrucker“ und Comiczeichner in Wien. Seit 2016 veröffentlichte er fünf Comicbände, die sich in Stil und Format sehr unterscheiden, jedoch immer um die Erinnerung an schreckliche Ereignisse und widerständige Menschen vor und während des Zweiten Weltkrieges kreisen.

Zu *Der letzte Weg*: Unmittelbar nach dem deutschen Einmarsch in Białystok im Juni 1941 wurden mehrere hundert

Juden und Jüdinnen von der SS in der Synagoge lebendig verbrannt und ein Ghetto eingerichtet. Daraufhin begannen sich jüdische Partisaneneinheiten im Białystok und in den umliegenden Wäldern zu formieren und um ihr Überleben zu kämpfen. *Der letzte Weg* ist eine in dreijähriger Arbeit recherchierte und gezeichnete Geschichte nach den Erinnerungen von Chaika Grossman und Chasia Bornstein Bielicka, die als „Verbindungsmädchen“ im „arischen“ Teil der Stadt lebten, um Waffen und Medikamente zu organisieren und die Kommunikation mit den anderen Ghettos und Widerstandsgruppen aufrecht zu erhalten. (Verlagstext)

Zu *Die Schönheit der Verweigerung*: Ab Oktober 1943 bildete sich im Toten Gebirge eine bewaffnete Widerstandsgruppe aus entwichenen Häftlingen und desertierten Wehrmachtssoldaten. Unterstützt wurde diese Gruppe „Willy/Fred“ vom Widerstand in den Gemeinden des Salzkammergutes. Obwohl sie auf Aktionen verzichteten, banden sie zeitweise erhebliche Kräfte von Wehrmacht und SS. 1945 waren sie an der Befreiung von Bad Ischl und der Verhaftung des Chefs des Reichssicherheitshauptamtes, Ernst Kaltenbrunner, beteiligt.

Der erste Teil beruht auf den Erinnerungen von Sepp Plieseis und Franz Kain, der zweite Teil besteht aus kurzen Episoden, in denen wichtige Personen und Ereignisse des Widerstands vorgestellt werden. (Verlagstext)

Anlässlich der *NextComic* Linz, der Ausstellung im StifterHaus, und anlässlich des 75. Jahrestags all der Ereignisse, die in *Die Schönheit der Verweigerung* festgehalten wurden, wird dieses vergriffene Werk über den Widerstand in Oberösterreich wieder aufgelegt.



Cover zu Thomas Fatzineks „Schönheit der Verweigerung“ (Zeichnung: Thomas Fatzinek, Verlag: bahoe books)

**OÖ. LITERATURMUSEUM
IM STIFTERHAUS**
13. März bis 31. Dezember 2020
Öffnungszeiten:
Dienstag bis Sonntag
10:00 bis 15:00 Uhr
Montag geschlossen
www.stifterhaus.at